

Bootstörn



Berlin & Märkische Gewässer

21.09. bis 28.09.1998

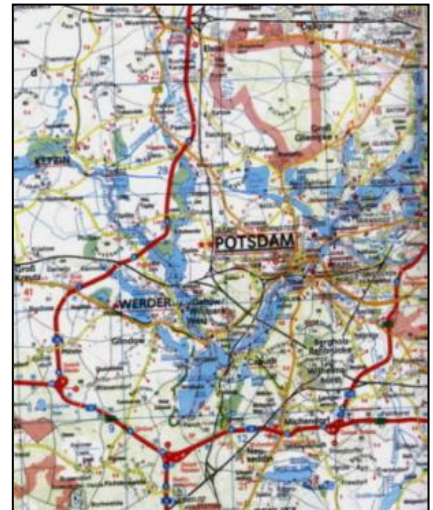
Crew: Alfred Baltus
Hermann Heide
Achim Knorr
Hans-Willi Ropertz
Herbert Schmitz
Jürgen Schwedler

Reisebericht

Montag, 21.09.1998

Heute ist endlich der Tag gekommen, den wir monatelang herbeigesehnt haben. Der Tag an dem wir unseren gemeinsam vorbereiteten Bootstörn in die Berliner- und Märkischen Gewässer beginnen werden. Die für unsere Reise erforderlichen Vorbereitungen sind abgeschlossen. Wir haben alle notwendigen Dinge wie: Reiseunterlagen, Fernglas, Filmkamera, Photoapparat, Taschenlampe, Angelzeug, Klappfahrrad, Lebensmittel, Gewürze, persönliche Kleidung usw. zusammengestellt und gepackt.

Morgens gegen 7.00 Uhr holt Achim, Hermann von zu Hause ab und verladet dessen Sachen in sein Auto. Um 7.30 Uhr treffen Hans-Willi und Jürgen, die beide aus Rommerskirchen anreisen und ihre Sachen auch schon im Auto verladen haben, ein. Nach kurzer Begrüßung und einem abschließenden Check wird gegen 8.00 Uhr aufgebrochen und nach Solingen gefahren um dort noch Alfred und Herbert abzuholen. Hans-Willi, der mit Jürgen zusammen im Auto fährt, läßt Achim vorfahren, da die Autostrecke zu den beiden teilweise über bergische Landstraßen und innerstädtische Straßen führt, die Hans-Willi wie er selber sagt, niemals allein finden würde. Bei Alfred angekommen, verladen wir dessen Sachen ins Auto und holen dann noch Herbert, der in der Nähe wohnt, ab. Mittlerweile ist es fast 9.30 Uhr. Nun beginnt eine lange Autoreise in Richtung Berlin. Unterwegs machen wir zweimal eine kurze Pause um einen Kaffee oder eine Cola zu trinken und uns die Beine zu vertreten.



Gegen 15.30 Uhr treffen wir schließlich in Berlin-Spandau, bei der Marina wo wir das Hausboot, eine Silent mit dem Namen "Trix", für unseren Bootstörn übernehmen werden, ein.

Nachdem Achim sich im Büro der Marina angemeldet hat, erklärt uns der dortige Ansprechpartner die Eigenarten und Einrichtung des Hausboots. Danach weist er Achim, unseren Käpt'n, in die Fahrtechnik des Bootes ein, und fährt uns mit dem Boot zu einer Bootstankstelle, wo wir noch den für unseren Törn notwendigen Treibstoff (Diesel) auftanken. Bei dieser Fahrt erhält Achim auch Gelegenheit das Boot selber zu steuern, was ihm offensichtlich Spaß macht.

Anschließend, nachdem wir wieder im Hafen eingetroffen sind, räumen wir unsere Sachen die wir noch in den Auto's haben, aus, bringen sie auf das Boot und richten uns nach kurzer Diskussion, wer mit wem, welche Koje teilt, häuslich ein. Nun ist es schon fast 18.00 Uhr. Da alle tagsüber fast kaum etwas gegessen haben, machen wir uns auf den Weg zu einem in der Nähe des Hafens gelegenen Restaurant wo wir vorzüglich speisen und ein gutes Bier trinken.



Gegen 23.00 Uhr sind wir wieder auf unserem Boot, klönen noch ein bißchen und begeben uns schließlich, da wir alle sehr müde sind, in unsere Schlafkojen.

Dienstag, 22.09.1998

Morgens um 7.00 Uhr ist die Nacht für uns zu Ende. Alle kriechen aus ihren Schlafkojen und machen ihre Morgentoilette. Hermann prüft die Kücheneinrichtung, die ihn offensichtlich zufriedenstellt, brüht Kaffee auf und deckt mit Jürgen den Frühstückstisch. Alfred ist zwischendurch mit dem Klappfahrrad zum Einkaufen gefahren und hat Brötchen mitgebracht. Gegen 9.30 Uhr sind wir mit dem Frühstück nebst Abwasch, den Alfred und Herbert erledigen, fertig und bereiten uns auf die Abfahrt zur ersten Törnetappe, die etwa 17 km betragen und nach Potsdam gehen soll, vor. Das Wetter ist nicht besonders, es ist ziemlich diesig mit auffrischem Wind.

Achim hat trotz der Einweisung vom Vortag zunächst Probleme mit dem zweiten Steuerstand auf der Flying-Brigde. Erst nachdem ihm Herbert, der am Vortag bei der Einweisung offensichtlich gut aufgepaßt hat, den Tip gibt, daß die Übernahmetaste von Innen- auf Außensteuerung extrem fest durchgedrückt werden muß, gelingt Achim die Ruderübernahme auf der Flying-Brigde.

Von der Ausgangsbasis der Marina Lanke-Werft geht jetzt die Fahrt durch die Scharfe Lanke südwärts die Havel herunter. Die Fahrroute führt an den mit Villen bebauten Ufern der Berliner Havelseen vorbei. Zwischen dichten Wäldern, vor allem am linken Ufer, lugen die meist vornehmen Bauten hervor. Alte Herrensitze und Kirchen gehören zum unverwechselbaren Bild an den grünen Ufern. Wir fahren vorbei an

- der Badestelle Schildhorn
- den Ortsteilen Gatow, Hohengatow
- der Insel Lindwerder
- dem Ortsteil Kladow mit der unter Naturschutz stehenden Insel Imchen

- der Insel Schwanenwerder
- dem großen Wannsee, dessen Strandbad zu den Berliner Berühmtheiten gehört
- der Pfaueninsel an dessen Süd-Westspitze das ehemalige romantische Lustschloß Friedrich-Wilhelms II steht. Heute ist es ein Museum der Berliner und Postdamer Handwerkskunst. Grünanlagen mit einem englischen Park und tropischem Urwald machen die Insel zu einem exotischen Fleckchen.
- der Nikolskoe- Kirche Peter und Paul, erbaut 1834 und
- der Heilandskirche Sacrow, erbaut 1841.

Gegen 11.30 Uhr meldet sich Hermann, und deutet an, daß ein Ankerplatz gesucht werden müsse, da das Mittagessen fertig sei. In Anbetracht dessen durchfahren wir noch den Jungfernsee und machen schließlich im Lehnitzsee halt zum Ankern.

Hermann hat vorzügliches gekocht. Eine Erbsensuppe mit Würstchen, Räucher-speck und selbstgeschälten Kartoffeln. Nach dem Mittagessen versuchen Hermann und Achim ein paar Fische zu fangen, was ihnen aber mißlingt. Hans-Willi, Jürgen, Herbert und Alfred ruhen sich derweil aus und machen ein Mittagsschläfchen.

Gegen 15.00 Uhr verlassen wir den Ankerplatz, durchqueren wieder den Jungfernsee, fahren unter der Glienicker Brücke, die in der Vergangenheit durch zahlreiche Agentenübergaben zwischen Ost und West bekannt geworden ist, hindurch, und kommen in die Glienicker Lake an dessen Ufer Schloß Babelsberg mit dem Filmpark liegt. Von da aus geht es weiter durch den Tiefen See in Richtung Potsdam. Die Fahrt führt unter die Humboldtbrücke hindurch, an der Freundschaftsinsel vorbei durch die neue Fahrt bis in die Havel.

Steuerbordseits liegt nun die Inselstadt Potsdam vor uns. Die Stadt der Hohenzollern, brandenburgischen Kurfürsten und preußischen Könige mit vielen Sehenswürdigkeiten. Rokokoschloß Sanssouci mit Park, Orangerie und chinesisches Teehaus, Schloß Charlottenhof, barockes Rathaus in der Altstadt, Holländisches Viertel, Schloß Cecilienhof, Peter-Pauls-Kirche, Französische Kirche, Museen, Planetarium, Observatorium u.v.a. mehr.

Hier wollen wir anlegen und über Nacht bleiben. Da wir in der Nähe des Stadthafens keine geeignete Anlegestelle finden, fahren wir zurück und finden schließlich bei der Humboldtbrücke eine Anlegemöglichkeit auf dem Werftgelände der Marina Burchardt.

Alfred ist über den Anlegesteg, der ca. 10 m lang aber nur etwa 25 cm breit ist nicht besonders erfreut und hat Angst, das beim Hinübergehen je-



mand ein unfreiwilliges Bad im Wasser nehmen könnte. Die Angst legt sich jedoch schnell, da er sieht wie alle anderen den Steg problemlos ausprobieren und mehr oder weniger akzeptieren.

Mittlerweile ist es 17.00 Uhr. Achim meldet das Boot bei der Marina an, erhält von dort gegen Zahlung einer Gebühr von 34 DM die Liegeerlaubnis für eine Nacht und einen Schlüssel für das Toilettenhaus. Hermann und Alfred gehen kurz in die Stadt und kaufen Lebensmittel für den morgigen Tag ein, während Hans-Willi und Jürgen eine Telefonzelle aufsuchen um zu Hause anzurufen. Als alle wieder an Bord sind, ist es 18.00 Uhr. Wir beschließen, vor einem Stadtrundgang in Potsdam, den wir unbedingt heute noch machen wollen, auf dem Boot noch kurz etwas zu essen. Es gibt "kalte Küche", vornehmlich mit den Sachen die Jürgen von zu Hause mitgebracht hat. Brot, Aufschnitt, Tomaten, Gurken, Schmalzfleisch, Bauern- und Mettwurst. Nach dem Abendbrot gehen wir in die Stadt, schlendern u.a. die Einkaufs- und Flaniermeile "Brandenburger Straße" entlang, und gelangen in die Altstadt, mit der Französischen Kirche, der Peter-Pauls-Kirche, dem "kleinen Brandenburger Tor" und dem Alten Rathaus. Müde und durstig von dem langen Fußmarsch kehren wir gegen 21.00 Uhr in den Bachus-Keller, einem Restaurant unter dem Alten Rathaus, welcher früher einmal das Stadtgefängnis von Potsdam war, ein, um noch ein leckeres Schwarz- und Berliner Kindl- Bier zu trinken.

Gegen 22.30 Uhr wollen alle, bis auf Hans-Willi, aufbrechen und zur Marina, die von hier etwa 3 km entfernt liegt, zurückkehren. Der Grund weshalb Hans-Willi noch bleiben will klärt sich bald, denn er hat am nächsten Tag offensichtlich Geburtstag und möchte mit uns um Mitternacht darauf anstoßen. Nun denn, wir bleiben, trinken noch das eine oder andere Bier und harren der Dinge die da kommen werden. Die Spannung vor Mitternacht steigt ständig, denn offenbar hat ein anderer aus unserer Crew auch noch einen Grund zum Feiern. Um 24.00 Uhr lüftet sich schließlich das Geheimnis. Achim unser Kapitän steht auf und hält eine Ansprache. Er beglückwünscht Alfred zu seinem 65. Ehrengedertstag und Hans-Willi zum 56. Geburtstag. Alle bis auf Hermann, der außer Achim darüber Bescheid wußte, das gleich zwei aus der Bootscrew am gleichen Tag nämlich dem 23. September Geburtstag haben, schauen sich verdutzt an. Auf dieses ungewöhnliche Ereignis, das noch anhand der Personalausweise kontrolliert wurde,



folgt noch ein Schnaps und ein Bier. Danach wird gegen 1.00 Uhr früh der Weg zur Marina und dem Boot angetreten.

Nach etwa einer Stunde Fußweg, kommen alle hellwach und fast wieder "nüchtern" bei der Marina an und gehen voller Konzentration, erstaunlicherweise ohne ein unfreiwilliges Wasserbad zu nehmen, über den schmalen

Steg auf das Boot. Hier wird dann noch bis etwa 4.30 Uhr früh auf das Geburtstagsereignis ausgiebig getrunken und gefeiert, wobei Alfred und Hans-Willi u.a. von Hermann und Achim auch Geschenke (ein Spiel und ein Buch) überreicht werden.

Mittwoch, 23.09.1998

Die gestrige lange Nacht hat uns alle geschafft, wir sind müde und kommen deshalb erst gegen 9.30 Uhr aus den Federn. Die Morgentoilette und ein ausgiebiges warmes Duschbad tun gut. Nach dem Frühstück, zu dem Alfred auch heute wieder Brötchen besorgt hatte, legen wir mit dem Boot ab. Wir wollen heute das etwa 20 km entfernte Inselstädtchen Werder erreichen.

Die Fahrt geht zunächst wieder auf der Strecke zurück, die wir gestern nachmittag beim Suchen eines Liegeplatzes bereits abgefahren haben. Dann weiter die Havel stromabwärts zum Templiner See. Auf dieser Strecke sehen wir steuerbordseits eine Wasserskistrecke, kommen an zahlreichen Marinas vorbei, fahren unter einer hohen Eisenbahnbrücke hindurch und erreichen nach etwa 1 Stunde Fahrzeit Caputh. Der kleine Ort besitzt historischen Charakter, hat ein kleines Barockschloß (1662) mit Landschaftspark (1830), das Landhaus Albert Einsteins und eine Kirche in Form einer romanischen Pfeilerbasilika mit separatem Glockenturm.

Danach geht's weiter die Havel hinunter durch das enge Caputher Gemeinde, wo sich oft tausende von Wasservögeln treffen, in den Schwielowsee. Hier, im größten See des reizvollen märkischen Landes angekommen, halten wir uns südwärts und fahren Richtung Ferch. Der Ostteil des Schwielowsees (backbordseits) ist teilweise sehr flach und stark verkrautet. Am Gänsehorn einem verträumten Ort mit typisch märkischem Flair in der Nähe von Ferch ankern wir gegen 13.00 Uhr zum Mittagessen.

Hermann hat heute mit seinen Küchenjungen "Alfred und Herbert" wieder hervorragendes geleistet. Es gibt Kassler mit Sauerkraut, dazu Bratkartoffeln und als Nachtisch für jeden einen Joghurt. Nach dem Essen und einem Mittagsschläfchen lichten wir gegen 15.00 Uhr wieder den Anker und fahren zunächst zurück, nordwärts vorbei an Petzow. Petzow ist ein Ort mit Kastellschloß und Parkanlage (1825), Kirche (1842) welche beide nach den Plänen von Schinkel erbaut wurden. Nach Petzow kommen wir unter die Baumgartenbrücke hindurch, fahren



an Geltow, einem gemütlichen Gärtnerstädtchen "Hohe Warte" mit 26m hohem achteckigem Backsteinturm (1870) und dem Brückenzollhaus aus rotem Backstein (1749), vorbei und erreichen schließlich Werder.

Werder, der Zielort des heutigen Tages ist eine Inselstadt, Zentrum des Obstbaus mit Obstbaumuseum und spätromanischer Dorfkirche zum heiligen Geist. Im nördlichen Teil der Inselstadt finden wir einen Segelboothafen mit Anlegesteg der zum Übernachten einlädt. Achim erledigt im dortigen Büro die üblichen Formalitäten und teilt der Crew anschließend mit, daß gegen eine Gebühr von 10 DM, die er bezahlt habe, uns morgen früh die Toilettenanlage mit WC und Dusche zur Verfügung stände.

Danach nutzen wir die Gelegenheit den Ort, in dem u.a. auch eine restaurierte Bockwindmühle zu bewundern ist, genauer zu erkunden. Wir gehen über die einzige Brücke der Inselstadt auf das Festland und besuchen anschließend das Fischrestaurant "Arielle", wo wir zum Abschluß des Tages relativ preisgünstig sehr große Portionen schmackhaften Fisch und ein leckeres Bier genießen. Gegen 22.00 Uhr sind wir wieder auf unserem Boot. Alle sind müde und gehen früh in ihre Schlafkojen.

Donnerstag, 24.09.1998

Der heutige Tag beginnt für uns wieder um 7.00 Uhr. Herbert und Jürgen die morgens auf die Toilette und zum Duschen gehen wollten, berichten, daß die Toilettenanlage abgeschlossen und nicht zu benutzen sei. Alle sind verärgert und machen ihrem Unmut Luft, während die Morgentoilette zwangsweise auf das Boot bzw. in ein nahegelegenes Gebüsch verlegt wird. Nach einem wie jeden Morgen guten Frühstück mit Ei wirft Achim um 10.00 Uhr wieder den Schiffsmotor an um die nächste Etappe unserer Tour zu beginnen. Heute wollen wir bis zu der etwa 25 km entfernt liegenden Kleinstadt Ketzin fahren.

Wir fahren zunächst die Havel weiter stromabwärts, unterqueren eine Eisenbahnbrücke und kommen in den Großen Zernsee. Backbordseits sehen wir die Havel-Auen-Werder. Hier biegen wir in einen neuentstehenden Hafen ein und besuchen, nachdem wir im Hafen angelegt und festgemacht haben, ein in der Nähe liegendes historisches Zweiradmuseum, in dem zahlreiche Exponate der mehr als 175-jährigen Entwicklung des Zweirades zu bewundern sind. Alfred und Achim kennen die Leiterin des Museums von Radrallys, die sie jedes Jahr gemeinsam unternehmen. Nach ca. einer Stunde Museumsluft machen wir uns wieder auf den Weg zum Hafen. Unterwegs werden wir von einem, ja es ist wohl ein Sicherheitsbeauftragter des neuen Hafengebiets, angehalten und darauf hingewiesen, daß unser Boot rechtswidrig im Hafen, der Privatgelände und noch nicht freigegeben sei, läge. Wir entschuldigen uns höflich und legen kurz danach mit unserem Boot wieder ab.

Wir fahren die Havel weiter hinunter und kommen vorbei an Töplitz zu dem kleinen Ort Phöben der mitten im Naturschutzgebiet Wolfsbruch mit seinen unzähligen Vogelarten liegt. Gegen 13.00 Uhr in der Nähe des Göttingsee ankern wir zu Mittag. Heute hat die Küche weiße Bohnensuppe auf dem Speiseplan.

Nach dem Mittagessen versuchen Hermann und Achim ein paar Fische zu fangen. Während Achim ein paar kleine Rotaugen und Brassen fängt, scheint Hermann an diesem Tag kein Glück zu haben, denn er verpaßt jedenfalls nach seinem Bekunden ein "großen Biß". Hans-Willi, Jürgen, Herbert und Alfred ruhen sich derweil aus und machen ein Mittagsschläfchen.

Nach Genuß einer Tasse Kaffee und Kuchen geht's gegen 16.00 Uhr weiter; wir legen ab, erreichen den Sacrow-Paretzer-Kanal und Paretz einen kleinen Ortsteil der Fischerstadt Ketzin wo das ehemalige "Sanssouci" Wilhelm III., ein herrschaftliches Landhaus -erbaut von David Gilly 1796/97-, steht. Nach einer Fahrt vorbei an malerischen Ufern, schilfbewachsenen Buchten und einer lieblichen Landschaft die zur Ruhe einlädt, erreichen wir schließlich Ketzin, unser Tagesziel.



Nach einer Fahrt vorbei an malerischen Ufern, schilfbewachsenen Buchten und einer lieblichen Landschaft die zur Ruhe einlädt, erreichen wir schließlich Ketzin, unser Tagesziel.

Bei der Marina des Sportsegelvereins Ketzin finden wir gegen 18.00 Uhr auf Anhieb einen Anlegeplatz für die Nacht.

Der dortige Hafenmeister ist sehr höflich, versorgt uns mit Landanschluß (Strom) und stellt uns bereitwillig die sanitären Anlagen gegen einen Obolus von 30 DM zur Verfügung. Während einige von uns das am Morgen vermißte Duschbad nachholen, füllen Hans-Willi und Achim den Trinkwasservorrat des Bootes auf. Anschließend machen Hermann und Alfred in der Stadt einen Einkaufsbummel. Sie bringen neben Salaten, Tomaten, Kartoffeln etc. auch Fischfilet mit, das am nächsten Tag zu Mittag verzehrt werden soll.

Nach dem Abendessen, reichlich "kalte Platte" mit Aufschnitt, versuchen Hermann und Achim von Deck aus erneut Fische zu fangen während die anderen, vor allem Hans-Willi und Herbert in der Kajüte eingehend das neue Spiel von Alfred's Geburtstag testen. Der Abend geht vorüber mit reichlich Bier unter Deck und Wodka auf Deck.

Freitag, 25.09.1998

Heute haben wir eine längere Fahrt vor uns. Wir wollen über den Havelkanal bis nach Berlin-Tegel fahren. Hermann ist schon früh aufgestanden und angelt. Er

will unbedingt eine Mahlzeit für den Mittagstisch bekommen, was ihm auch gelingt. Vor dem Frühstück hat er bereits fünf kapitale Rotaugen gefangen und pfannenfertig vorbereitet. Nach einem reichlichen Frühstück brechen wir gegen 10.00 Uhr auf und machen die Leinen los.

Auf gestrigen Strecke fahren wir die Havel wieder ein kleines Stück hinauf bis nach Paretz und biegen danach in den Havelkanal ein. Der Havelkanal hat eine Länge von 35 km und ist die kürzeste Verbindung um von den südlichen- in die nördlichen Berliner Gewässer zu gelangen. Touristisch bietet der Kanal nicht viel Sehenswertes, da er beidseitig mit hochwassersicheren Dämmen eingefasst ist. Wir kommen vorbei an den Orten Buchow, Wustermark und Brieselang.

In der Bordküche ist derweil einiges los, unser "Küchenchef" Hermann arbeitet zusammen mit seinen "Gehilfen" Herbert und Alfred fieberhaft an dem Mittagsmenü. Um 12.30 Uhr gibt Hermann schließlich bekannt, daß das Essen servierbereit ist. Während unser Käpt'n daraufhin sofort einen Steg anfährt, wo Alfred und Hans-Willi das Boot sachgerecht festmachen, sind Herbert und Jürgen eifrig damit beschäftigt auf der Flying-Bridge den Tisch für das Mittagsmahl zu decken.

Nach und nach werden dann die Speisen aus der Bordküche geholt: gebratenes Fischfilet garniert mit Petersilie, gebratene Rotaugen in Panade aus geriebenen Brötchen, Salzkartoffeln, Spinat, Tomatensalat, grüner Kopfsalat, zerlassene Butter, Dillsauce, geröstete Zwiebel und als Nachtisch Joghurt. Es schmeckt allen vorzüglich; besser hätte es ein 5-Sterne Hotel nicht anrichten können. Den Abwasch, der ebenfalls eine große Leistung abverlangte, da Hermann nahezu sämtliches Inventar der Bordküche benutzt hatte, erledigen Jürgen und Hans-Willi.



Gegen 14.30 Uhr legen wir wieder ab. Zu einem Mittagsschläfchen haben wir heute keine Zeit. Am Ende des Havelkanals, das wir am späten Nachmittag erreichen, fahren wir in den Niederneuendorfer See und in Richtung Heiligensee die Havel hinunter. Hinter Tegelort kommen wir in den Tegeler See. Der Tegeler See hat zahlreiche Inseln wie Valentinswerder, Maienwerder, Baumwerder, das Naturschutzgebiet Scharfenberg, Lindwerder und Hasselwerder an denen wir vorbei fahren. Am Ende des Tegeler Sees erreichen wir den Großen Malchsee; hier unmittelbar vor den Toren von Berlin-Tegel wollen wir uns einen Anlegeplatz für die Nacht suchen. Leider haben wir damit kein Glück, denn es gibt dort nur Plätze für Segelboote. Wir fahren deshalb wieder in den Tegeler See zurück und finden schließlich gegen 17.30 Uhr in der Nähe der Sechserbrücke einen geeigneten Liegeplatz. Zum Abendessen hat heute keiner Bedarf, da noch das feudale Mittagessen den Magen füllt. Gegen 19.00 Uhr machen wir uns auf zu einem aus-

giebigen Bummel in die Tegeler Altstadt und kehren anschließend in den Dorfkrug eine typisch Berliner Kneipe ein, in der wir bis 24.00 Uhr bei gutem Bier und etlichen "Kurzen" bleiben.

Samstag, 26.09.1998

Nach einer ruhigen Nacht und reichlichem Frühstück, zu dem Alfred wieder Brötchen besorgt hatte, verlassen wir morgens gegen 10.30 Uhr Tegel und fahren in Richtung Berlin-Mitte.

Heute haben wir eine lange Fahrstrecke von 31 km vor uns. Zunächst kommen wir wieder an den Inseln des Tegeler Sees vorbei, die wir am Vortag umfahren



haben. Nach Valentinswerder fahren wir in den Hohenzollern-Kanal ein und sind mitten in Berlin. Das dicht bebaute Zentrum von Berlin säumt die ersten Kilometer unserer Strecke. Wir durchfahren die Schleuse Plötzensee, den Spreebogen entlang und kommen schließlich in die belebte City mit ihren vielen Brücken. Es heißt Berlin habe mehr Brücken als Venedig und soll vom Wasser aus am schönsten sein. Wir erfahren es und kommen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Heinz-Willi der seine Filmkamera dabei hat, filmt alles sehr ausgiebig.

Gegen Mittag erreichen wir die Großbaustelle "Reichstag", das Brandenburger Tor, fahren durch die Marschallbrücke hindurch, kommen am

- Nicolai-Viertel mit seinen zahlreichen neu errichteten historischen Bauten,
- der Museumsinsel, dem ältesten Museumskomplex Berlins mit dem Alten Museum, der Nationalgalerie, dem Bodemuseum, dem Pergamonmuseum und dem Dom vorbei.

Danach durchfahren wir die berühmte Mühlendammshleuse, die Spree entlang und biegen von dort in Richtung Landwehrkanal ab. Nach einer weiteren Schleuse fahren wir den Landwehrkanal hinunter an Neukölln vorbei zum Urbanhafen, mitten in Kreuzberg.

Hier legen wir gegen 16.00 Uhr am Nordufer an und holen zunächst unser Mittagessen, daß die Küche unter Hermann's Obhut schon wieder vorbereitet hatte,

auf der Flying-Bridge nach. Es gibt Kartoffelsuppe sowie Sauerkraut mit Einlage und einem Pudding.

Alle bis auf Achim unserem Käpt'n, der müde von der anstrengenden Fahrt durch Berlin ist, haben danach Lust am Abend die "Kreuzberger Nächte" zu erkunden. Hermann und Alfred sowie Jürgen und Hans-Willi gehen auf Entdeckungstour, während Herbert beschließt mit Achim an Bord zu bleiben.

Gegen 21.00 Uhr kommen Alfred und Hermann zurück, erzählen etwas über eine Kneipe in der sie einen Sektempfang hatten und trinken mit Herbert und Achim auf dem Boot noch ein Bier und eine Flasche Sekt. Jürgen und Hans-Willi sind nachts in Kreuzberg irgendwo untergetaucht und werden bis zum Morgengrauen nicht mehr gesehen.

Sonntag, 27.09.1998

An diesem Tag, dem letzten unserer Bootsfahrt, geht's zurück zu unserer Ausgangsbasis der Scharfen Lanke. Nach dem Frühstück geht die Fahrt weiter über den Landwehrkanal mit seinen zahlreichen Brücken, am Tiergarten und Schloß Bellevue vorbei nach Charlottenburg. Ein wunderschönes Stück Berlin. Nach dem Schloß Charlottenburg durchfahren wir eine Schleuse und fahren die Spree hinter bis nach Spandau, wo wir gegen Mittag ankommen.

Hier verlassen wir die Spree endgültig und fahren wieder in die Havel. Nach kurzer Fahrt durch Wilhelmstadt erreichen wir Pichelsdorf mit seinem kleinen Hafen. Von dort geht die Fahrt weiter über die Havel in den Stößensee zur "Alten Liebe". Hier legen wir gegen 14.30 Uhr an einem Steg an, der zu einem Segelhafen mit Restaurant gehört. Alfred und Herbert gehen in dem Hafengebiet



auf Entdeckungstour und haben anscheinend irgendeine Überraschung vor. Die anderen suchen das Restaurant auf, Essen dort eine Kleinigkeit und schauen interessiert einem Grand-Prix Autorennen, das gerade im Fernsehen läuft, zu.

Gegen 16.30 Uhr legen wir mit unserem Boot wieder ab. Jetzt ist es nicht mehr weit zu unserer Ausgangsbasis, durch den Stößensee und der Havel geht's zur Scharfen Lanke zurück. Nach über 150 km Streckenlänge ist hier unsere Bootsahrt zu Ende. Nachdem wir für die morgige Abreise das Boot ein wenig gesäubert und unsere Sachen gepackt haben, machen wir uns um 18.00 Uhr auf den Weg zu dem Restaurant, wo wir schon Montagabend zu Beginn unserer Reise so vorzüglich gespeist hatten. Hier wollen alle noch ein gutes Abschlußessen genie-

Ben. An diesem Abend hält unser Käpt'n eine kurze Ansprache, bedankt sich bei der Crew und überreicht jedem eine "Affenfaust" als kleines Andenken an die Fahrt. Später, als alle wieder auf dem Boot zur letzten Übernachtung eingetroffen sind, findet noch eine Überraschung statt. Alfred und Herbert die tagsüber etwas geheimnisvolles zu erledigen hatten, überreichen dem Käpt'n als Dank für die Organisation und Reiseführung während der einwöchigen Bootsfahrt ein auf einem kurz zuvor selbstgehobelten- und gesägten Stück Bootsplanke montiertes antikes Schiffsbarometer.

Montag, 28.09.1998

Die letzte Nacht auf dem Boot geht ruhig und für alle voller Wehmut um 7.00 Uhr früh zu Ende. Wir bereiten uns auf die Abreise vor, beladen wieder unsere Auto's und geben das Boot zurück. Auf Empfehlung des Hafenmeisters suchen wir danach noch ein in der Nähe liegendes Cafe auf, in dem wir gut frühstücken.

Gegen 10.00 Uhr verlassen wir Berlin-Spandau und fahren wieder heimwärts. Nach zwei Pausen auf Autobahnraststätten erreichen wir um 17.30 Uhr Solingen, wo die Auto's abschließend noch aufgetankt, sowie Herbert und Alfred verabschiedet werden.

Für die anderen geht die Autofahrt danach noch weiter, bis nach Delhoven bzw. Rommerskirchen. Gegen 19.00 Uhr sind schließlich alle wieder zu Hause.

Wir haben viel gesehen, "frische Seeluft" geschnuppert, uns gut erholt und viel Spaß gehabt.
